

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 61 (1986)

Heft: 11

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

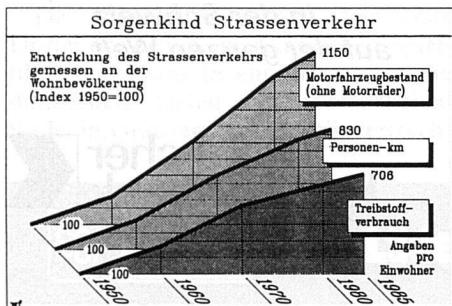
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesichtet und gesiebt

Man baut wieder mehr. Die Bauproduktion hat im ersten Halbjahr 1986 in der Schweiz gegenüber der Vorjahresperiode um 3 Prozent zugenommen. Sie stieg auf 5,4 Milliarden Franken. Der Hochbau wuchs um 2, der Tiefbau um 5 Prozent. Der öffentliche Bau blieb auf dem Vorjahreswert stehen, während sich der private Bau um 4 Prozent ausweitete. Die Aufträge nahmen im Strassenbau um 2 Prozent zu, während die allgemeine Baunachfrage im ersten Halbjahr stagnierte und die Nachfrage im gesamten öffentlichen Bau um 6 Prozent zurückging. (Zahlen: Wirtschaftsförderung.)

Grosser Zweitwohnungs-Anteil. Laut der Schätzung des ORL (Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich) sind rund zehn Prozent aller Behausungen der Schweiz Ferienwohnungen. Diese nicht dauernd bewohnten Wohnungen stiegen von 1970 bis 1980 um über 80 Prozent auf rund 240000 Einheiten an. Wahrscheinlich ist jetzt die *Viertelmillion erreicht*. Dieses Wachstum ist weit stärker als dasjenige sowohl der Bevölkerung als auch der Wirtschaft. Das ORL hält es für höchste Zeit, dem enormen Bodenflächenverbrauch durch Zweitwohnungen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Renner Strassenverkehr. Viel schneller als die Bevölkerung oder die Gesamtwirtschaftsleistung ist der motorisierte Verkehr der Schweiz in der Nachkriegszeit gewachsen. Die Indikatorzahl «Automobile» (inklusive Lastwagen und Busse) je 1000 Einwohner ist ungeheuer gestiegen, nämlich von 40 1950 auf 460 1985. In den letzten 30 Jahren verlagerte sich entsprechend der Verkehr von der Schiene auf die Strasse. Rund 90 Prozent aller Personenbeförderungen geschehen heute auf der Strasse. Die Wirtschaftsförderung nennt diese Entwicklung «nicht unbedenklich», was man für milde apostrophiert halten kann.



Dieser Bau weist einen grossen Rückstand auf! Die *Infirmis* hat über mehrere Jahre im Kanton Zürich die Lebenslagen von Behinderten durch Umfragen erhoben. Skandalöserweise tut der Bund auf eidgenössischer Ebene nichts dergleichen, ob-schon die Behindertenorganisationen immer wieder nach solchen Erkenntnissen gerufen haben. Allein im Kanton Zürich sind laut der *Infirmis* in nächster Zeit *rund 200 zusätzliche Heimplätze für Behinderte erforderlich*.

Wir werden kein 10-Millionen-Volk! Die Geburtenzahlen sind in der Schweiz weiter gesunken. Sie sind auf einem Stand angelangt, der – blieben sie gleich – mit der Zeit die Wohnbevölkerung schrumpfen liesse. Zwar rechnet man noch bis Mitte der neunziger Jahre mit Geburtenüberschüssen. Doch nachher werde ein Sterbeüberschuss Tatsache werden. Dies verlautet auf dem *Bundesamt für Statistik*. Mit 1,51 Kindern pro Frau hat es 1985 wieder die niedrige Gesamtfruchtbarkeit des Jahres 1978 festgestellt. Zur Sicherung der Wohnbevölkerungsgrösse wären 2,1 Kinder je Frau nötig. Diese Zahl wurde letztmals 1970 erreicht. Der Bundesrat hat sich bis dato geweigert, bevölkerungspolitische Ziele zu setzen. Er hält die Aussichten – dies im Gegensatz zu gewissen Statistikern – offenbar nicht für dramatisch. In der Tat vermag die Geburtenhäufigkeit sich schnell zu verändern. So erinnert man sich beispielsweise an den *Schweizer Rekord der Nachkriegszeit* von 2,7 Kindern pro Frau in den Jahren 1962 und 1963.

Die Kinder können sich nicht dagegen wehren! Gegen die weitere Zunahme der Scheidungen nämlich. Das *Bundesamt für Statistik* zählte 1985 1,7 Prozent mehr Ehescheidungen. Davon sind rund 11000 Kinder betroffen worden. Viele Scheidungen gehen auf das zurück, was Frauen heutzutage unter *Emanzipation* verstehen. Ihre Kinder werden ihnen erst in ferner Zukunft zu sagen vermögen, was sie davon halten. Dass die Heiraten 1985 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozent häufiger waren, ist auf die vermehrte *Wiederverheiratung* *Geschiedener* zurückzuführen gewesen.

Ohne wesentliches Bevölkerungswachstum treibt Konsum die Wirtschaft an! Die *Inlandnachfrage* hat im zweiten Quartal 1986 die *Schweizer Konjunktur* entscheidend belebt. Das *Bruttoinlandprodukt* – die Gesamtzahl aller in der Schweiz er-

brachten Leistungen – ist real bzw. inflationskorrigiert gegenüber der Vorjahresperiode um 2,7 Prozent gestiegen. Der Auftrieb ging sowohl vom *industriellen* als auch vom *Dienstleistungssektor* aus.

Leider weiter unvermindert aktuell: das Waldsterben! Nach dem Stand des Wissens ist der Zusammenhang mit der *Luftverschmutzung* der wesentlichste in der Ursachenmehrzahl. Wer also das vom *Bund* veröffentlichte *Luftreinhaltekonzept* verwirklichen helfen will, muss gegen die Luftverschmutzung antreten. In diesem zu erwartenden Hauen und Stechen eine Wirkung des Slogans «Wir wollen fairen Sport!» zu erwarten, wäre wohl unrealistisch. Vorläufig gilt es, gegen die Einschläferer die Stimme laut zu erheben. «Zur Frage, ob denn das Waldsterben (...) überhaupt noch aktuell sei, gibt es (...) Trendmeldungen. Danach hat der Anteil der Bäume mit Nadel- oder Laubverlust (...) nochmals erheblich zugenommen. Die Veranlassung, den Kampf um saubere Luft entschlossen zu führen, ist somit keineswegs geringer geworden.» So die im allgemeinen betuliche *Neue Zürcher Zeitung*.

